



DEUTSCH-UNGARISCHES INSTITUT
FÜR EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

Faktenwissen Ungarn

Das Entwicklungsprogramm der Ungarischen Streitkräfte

Péter Dobrowiecki

Nr.: 2023/02

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Politisches und sicherheitspolitisches Umfeld im Wandel	2
3. Das Zrínyi-Programm für Verteidigung und militärische Entwicklung	7
4. Militärisches Personal.....	11
Literaturverzeichnis.....	14

1. Einleitung

Der russische Angriff auf die Ukraine im Jahr 2014, gefolgt von der Annexion der Krim, hat ein neues sicherheitspolitisches Umfeld geschaffen, das nach fast zweieinhalb Jahrzehnten relativer Ruhe seit der Systemtransformation der Wende eine neue Herausforderung für die Staaten Europas und insbesondere für die Staaten Mittel- und Osteuropas darstellt.

Obwohl die Brutalität der Jugoslawienkriege zwischen 1990 und 2001 den Kontinent erschütterte, hatten diese insgesamt keine nennenswerten Auswirkungen auf den Prozess des Abbaus der Kapazitäten, der auf den Zusammenbruch der Sowjetunion und die veränderte allgemeine Wahrnehmung der Sicherheitspolitik unter den europäischen NATO-Mitgliedern folgte. Das Ende der militärischen Bedrohung durch den Kalten Krieg und das Aufkommen der Theorie vom „Ende der Geschichte“ im Sinne Fukuyamas sowie neue sicherheitspolitische Herausforderungen führten im Laufe der Zeit zu einer Erosion des konventionellen militärischen Potenzials innerhalb Europas.¹ Für die überwältigende Mehrheit der europäischen NATO-Mitglieder hat sich der Schwerpunkt zunehmend auf internationales Engagement verlagert, in der Regel im Rahmen von friedenserhaltenden oder stabilisierenden Missionen, bei denen es selbst im schlimmsten Fall nur zu einer Konfrontation mit irregulären, lediglich leicht bewaffneten Gegnern kommen würde. Der Ausbruch des zunächst unkonventionellen bewaffneten Konflikts in der Ukraine im Jahr 2014 hat Europa also völlig unvorbereitet getroffen. Die Wahrnehmung der Bedrohung ging jedoch in vielen Fällen nicht mit dem Ziehen entsprechender Konsequenzen und der Umstrukturierung der Verteidigungsstrukturen einher. Nur wenige Jahre nach der Weltwirtschaftskrise konnten die meisten Staaten die neuen Verteidigungs- und Modernisierungsziele, die sich die NATO infolge des Krieges gesetzt hat, nicht erreichen.² Ein gutes Beispiel dafür ist die stagnierende, wenn nicht gar rückläufige Entwicklung der Haushaltsmittel für die Bundeswehr bis 2022.

Dies gilt insbesondere für die meisten mittel- und osteuropäischen Staaten, deren Armeen in den Jahren seit dem Regimewechsel bestenfalls eine Teilmodernisierung erfahren haben, die sich auf bestimmte Schlüsselemente, in der Regel die Luftwaffe, konzentrierte. Dies war auch bei den Ungarischen Streitkräften (Magyar Honvédség, kurz: MH) nicht anders, die größtenteils minimal modernisierte sowjetische oder russische Ausrüstung im Einsatz behielten.

¹ In diesem Zeitraum haben die meisten europäischen Armeen die Zahl der schweren Waffen (Artillerie, gepanzerte Kampffahrzeuge) und die Menge der für diese Waffen verfügbaren Munition erheblich reduziert.

² Ein weiterer großer Rückschlag seit Anfang 2020 ist das Auftreten der weltweiten COVID-19-Pandemie, die zu einer Neuordnung der Regierungsprioritäten geführt hat.

Gleichzeitig war Ungarn neben Polen das Land in der Region, das am schnellsten die notwendigen Schritte zur Modernisierung seiner Armee unternahm. Nach vorbereitender Arbeit der Regierung wurde 2016 das Zrínyi-Programm 2026 für die vollständige Modernisierung der ungarischen Streitkräfte vorgelegt. Das Zrínyi-Programm für Verteidigung und militärische Entwicklung, das ursprünglich ein Zehnjahresprogramm vorsah, inzwischen aber weit darüber hinausgeht, zielt darauf ab, die gesamte Ausrüstung der Streitkräfte zu erneuern und ihr Personal zu reorganisieren, um die Ziele der nationalen Sicherheitsstrategie (NSS) des Landes und seine internationalen Verpflichtungen im Rahmen der NATO zu erfüllen.³

2. Politisches und sicherheitspolitisches Umfeld im Wandel

Nach der Wende erbt das nun unabhängige, demokratische Ungarn, was die Struktur und die technologische Ausrüstung anbelangt, eine Armee im sowjetischen Stil, die in den darauffolgenden Jahren abgesehen von einer Namensänderung (Ungarische Streitkräfte statt Ungarische Volksarmee) und einigen personellen Teilveränderungen, keine wesentlichen Umgestaltungen erfuhr. Im Einklang mit dem allgemeinen Trend in der Region hatte der wirtschaftliche Druck durch den Übergang von der sozialistischen Marktwirtschaft zur freien Marktwirtschaft in den 90er Jahren eine drastische Kürzung der Militärhaushalte zur Folge, die in der Regel mit einer bedeutenden Verkleinerung des Militärs, dem Verkauf eines erheblichen Teils der vorhandenen Waffensysteme oder deren Transfer in Reserve einherging. Obwohl Ungarns erklärtes Ziel der euro-atlantischen Integration durch den Beitritt zur NATO im Jahre 1999, ein Jahrzehnt nach der Wende, innerhalb kurzer Zeit erreicht werden konnte, folgte die technologische Modernisierung, die die ungarischen Streitkräfte als Mitglied des Bündnisses benötigen, aufgrund des Mangels an angemessenen Haushaltsmitteln nur langsam den politischen Zielen. Gleichzeitig begann die allmähliche Umstellung von der Wehrpflicht zur Berufsarmee.⁴ Mit der Umstrukturierung der Wehrpflicht, die mit dem NATO-Beitritt zusammenfiel, und ihrer faktischen Abschaffung im Jahre 2004 begann die Zeit des Personal Mangels in den Streitkräften, der zeitweise kritische Ausmaße annahm und bis heute anhält.⁵

³ (1163/2020. Korm. határozat Magyarországnak Nemzeti Biztonsági Stratégiájáról 2020): Regierungsbeschluss 1163/2020 (IV. 21.) über die nationale Sicherheitsstrategie Ungarns. Siehe auch: (Csiki Varga und Tálás, Magyarországnak új nemzeti biztonsági stratégiájáról 2020), S. 89-112.

⁴ (Bodó 2022), S. 17.

⁵ Im Jahre 2004 änderte der Gesetzgeber die Verfassung (Gesetz CIV von 2004) und schuf das Gesetz CV von 2004 über die Verteidigung und die ungarischen Verteidigungskräfte, das die Aussetzung des Wehrdienstes in Friedenszeiten vorsieht.

Die aufeinanderfolgenden ungarischen Regierungen haben nach den Sicherheitsgarantien, die mit dem NATO- und EU-Beitritt einhergingen, in einer Zeit eines regional ruhigeren Umfelds den Verteidigungsfragen immer weniger Aufmerksamkeit geschenkt.⁶ Es ist daher kein Zufall, dass das erste Jahrzehnt der NATO-Mitgliedschaft, abgesehen von einigen Entwicklungen vor allem im Bereich der Luftverteidigung und der Luftwaffe, durch eine Unterfinanzierung der Streitkräfte gekennzeichnet war. Den Beginn des langwierigen Baus von NATO-kompatiblen Radarstationen für die Luftverteidigung des Landes ausgenommen – ein Modernisierungsprozess, der aus verschiedenen Gründen fast zwanzig Jahre dauerte, bis er mit Unterstützung der NATO abgeschlossen werden konnte – bestand in diesem Zeitraum der einzige Grund für Optimismus in der Ersetzung der Kampfflugzeuge sowjetischer Bauart.⁷ Infolge der 2001 getroffenen Entscheidung, ersetzten ab 2006 schwedische Saab JAS 39 Gripen-Kampfflugzeuge der vierten Generation schrittweise die sowjetisch/russischen Mig-29, die für die Luftverteidigung des Landes eingesetzt worden waren (der gesamte Prozess war 2011 abgeschlossen). Gleichzeitig war bereits klar, dass die geringe Zahl der geleasteten Flugzeuge (14) nur für den Schutz des nationalen Luftraums ausreichen würde, dass aber der Erwerb zusätzlicher Flugzeuge für die Teilnahme an NATO-Missionen unerlässlich wurde.⁸

In dieser Zeit beschränkte sich die Hauptaufgabe der Streitkräfte auf die Teilnahme an internationalen Missionen, was dem allgemeinen europäischen Trend entsprach. Unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen und der NATO waren ungarische Soldaten an einer ganzen Reihe von Stabilisierungs-, Friedenssicherungs- und Wiederaufbaumissionen beteiligt, vom westlichen Balkan über den Nahen Osten bis nach Afghanistan. Die Teilnahme an diesen Missionen war ein wichtiger Faktor für die Erfüllung von Verpflichtungen innerhalb der NATO und das Sammeln von Erfahrungen im internationalen Umfeld, aber sie hat die allgemeine Modernisierung der Streitkräfte nicht gefördert.⁹ In den meisten Fällen wurden die Missionen durch den Einsatz eigener Ausrüstung versorgt, die sich vor allem in akuten Situationen als unzureichend erwies – manchmal auch, in Ermangelung angemessener eigener militärischer Ausrüstung, durch den vorübergehenden Einsatz bereitgestellter Ausrüstung der Verbündeten. Und die Weltwirtschaftskrise von 2008 mit ihren schwerwiegenden Auswirkungen hat den Rückgang der Verteidigungsausgaben in ganz Europa noch zusätzlich verschärft. Die von der

⁶ (Csiki Varga, A magyar védelmi kiadások trendjei, 2004–2019 2019), S. 78.

⁷ (Rajnai 2018), S. 27-29.

⁸ Trotzdem nahmen die Gripen-Flugzeuge der Verteidigungskräfte 2015, 2019 und 2022 an der NATO-Luftpolizeimission für das Baltikum (*Baltic Air Policing*) teil. Weiterhin wird sich Ungarn im Rahmen eines im Juni 2023 unterzeichneten Abkommens zusammen mit der Tschechischen Republik und Polen am Schutz des slowakischen Luftraums beteiligen – voraussichtlich bis Ende 2024.

⁹ (Tálas 2014), S. 11.

NATO geforderte Untergrenze von 2 % des BIP für Verteidigungsausgaben erwies sich für die meisten kontinentalen Mitgliedstaaten in dieser Zeit als unerreichbar. Dies war auch im Falle Ungarns nicht anders, wo die jährlichen Militärausgaben zwischen 2011 und 2014 kontinuierlich auf unter 1 % des BIP sanken. Der Tiefpunkt wurde 2014 erreicht, als die Verteidigungsausgaben nur noch 0,79 % des BIP betragen.¹⁰ Gleichzeitig brachten die Kämpfe in der Ostukraine eine entscheidende Wende in der Frage der Finanzierung der ungarischen Streitkräfte.

Wie die meisten EU- und NATO-Mitgliedstaaten wurde auch Ungarn von der russischen Aggression gegen die Ukraine im Jahr 2014 unvorbereitet getroffen. Die Eskalation des Konflikts, die russische Invasion und die Annexion der Krim machten der ungarischen Regierung klar, dass die Rolle der ungarischen Verteidigungskräfte neu bewertet werden müsste und eine umfassende Reform der Streitkräfte erforderlich wäre. Ziel war es fortan, eine Armee zu schaffen, die den Anforderungen sowohl der traditionellen als auch der modernen, asymmetrischen Kriegsführung gerecht würde, die unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben die territoriale Integrität Ungarns gewährleisten könnte und sich gleichzeitig in die Ziele der NATO einfügen würde, die sich durch den Konflikt in der Ukraine verändert hatten. Als Teil des östlichen Flügels der NATO kann Ungarn mit einer verstärkten Unterstützung durch das Bündnis rechnen, möchte aber gleichzeitig durch konkrete Verpflichtungen zur Stärkung der militärischen Fähigkeiten des Bündnisses beitragen.¹¹ Als zentrales Element hat sich Ungarn verpflichtet, bis 2028 eine schwere Brigade aufzustellen, wobei die Beschaffung der erforderlichen Ausrüstung ein zentrales Element des Modernisierungsprogramms ist. Nach den Ereignissen von 2014 beschloss die ungarische Regierung, die notwendige Modernisierung rasch in Angriff zu nehmen. Die laufende Vorbereitung und Durchführung der Beschaffung, die im Hintergrund stattfand, verschaffte Ungarn einen Vorteil gegenüber vielen anderen potenziellen Käufern, die sich erst Jahre später, nach der weiteren Eskalation des Konflikts, dazu entschlossen, Aufträge an europäische Rüstungshersteller zu vergeben. Deren Produktionskapazitäten waren nämlich schon vorher ausgelastet.¹²

¹⁰ (Csiki Varga, A magyar védelmi kiadások trendjei, 2004–2019 2019), S. 78.

¹¹ In diesem Zusammenhang ist Székesfehérvár ab Februar 2022 Sitz des Zentrums der Multinationalen Divisionen der NATO in Mitteleuropa (*Headquarters Multinational Division Centre – HQ MND-C*), siehe: (Tábi 2022), S. 126.

¹² Bei militärischen Großaufträgen kann die Zeitspanne zwischen der Unterzeichnung des Vertrags und der tatsächlichen Auslieferung der Ausrüstung je nach Kapazität des Herstellers viele Jahre oder sogar Jahrzehnte betragen. Daher ist es besonders wichtig, Verträge so schnell wie möglich abzuschließen, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Das am 20. Dezember 2016 vom damaligen Verteidigungsminister István Simicskó angekündigte umfassende Modernisierungsprogramm, das ursprünglich den Namen Zrínyi 2026 trug und später – im Hinblick auf die Länge des Programms, das nun über den ursprünglichen Zehnjahreszeitraum hinausgeht – Zrínyi Verteidigungs- und Militärentwicklungsprogramm genannt wurde, sollte diese Ziele erfüllen.¹³ Die Umsetzung des Programms erforderte eine erhebliche finanzielle Bindung von Haushaltsmitteln. Der ursprüngliche Plan sah vor, über den Zehnjahreszeitraum insgesamt 3.500 Mrd. Forint bereitzustellen (ein Großteil davon sei speziell für die Modernisierung aufzuwenden), um die Verteidigungsausgaben bis 2024 auf 2 % des BIP zu bringen, was im Einklang mit den 2006 von der NATO verabschiedeten und 2014 auf dem Gipfel in Wales bekräftigten Leitlinien steht.¹⁴ Dank des Zrínyi-Programms stieg der Anteil der Verteidigungsausgaben am BIP bis 2022 im Vergleich zu 2014 um mehr als 0,6 %, nämlich von 0,79 % auf 1,44 %.

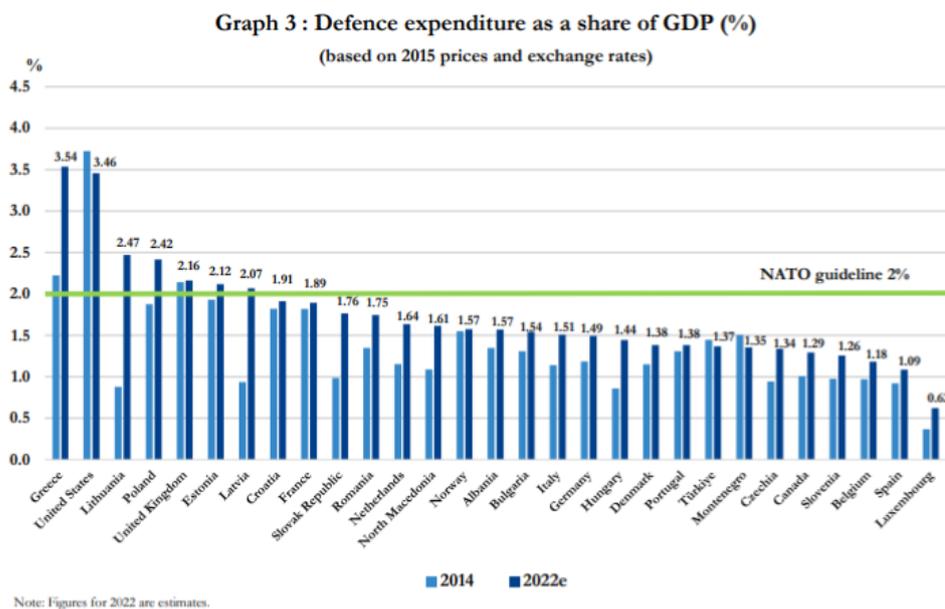


Abbildung 1: Verteidigungsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den Jahren 2014 und 2022¹⁵

¹³ (1298/2017. Korm. határozat a Zrínyi 2026 Honvédelmi és Haderőfejlesztési Program megvalósításáról 2017): Regierungsbeschluss 1298/2017 (2.VI.) über die Umsetzung des Verteidigungs- und Militärentwicklungsprogramms Zrínyi 2026.

¹⁴ Auf dem Gipfeltreffen in Wales 2014 einigten sich die Vertreter der NATO-Mitgliedstaaten auch darauf, dass mindestens 20 % der Verteidigungsausgaben jedes Landes für die Beschaffung und Modernisierung von Ausrüstung ausgegeben werden sollten. 2022 erfüllten 24 verbündete Länder, darunter Ungarn, das von der NATO vereinbarte Ziel von 20 %.

¹⁵ (NATO 2023), S. 3.

Verteidigungsminister Kristóf Szalay-Bobrovniczky kündigte im April 2023 an, dass die Verteidigungsausgaben im Jahr 2023 2 % des BIP erreichen würden, was 1460 Milliarden Forint entspräche.¹⁶ Vorläufigen Plänen zufolge könnte dieser Betrag im Jahr 2024 auf 1800 Milliarden Forint ansteigen, was 2,1 % des BIP entspräche. Zusätzlich zu den regulären Haushaltsmitteln ist der 2022 eingerichtete Verteidigungsfonds ein Schlüsselement für die Finanzierung der Ungarischen Streitkräfte. In diesen Fonds, der infolge des Krieges in der Ukraine eingerichtet wurde, müssen große Unternehmen aus dem Finanz-, Telekommunikations- oder Energiesektor, die in der letzten Zeit, auch infolge des Krieges, zusätzliche Gewinne erzielt haben, einen Teil dieser Übergewinne einzahlen. Nach den Bestimmungen der Regierung könnte der Fonds in diesem Jahr über ein Budget von 842 Mrd. Forint verfügen, bis 2024 könnte er bereits 1310 Mrd. Forint wert sein.¹⁷

Aufgrund der Besonderheiten des Zrínyi-Programms übersteigt der Anteil des Verteidigungshaushalts, der für die Beschaffung und Modernisierung der Ausrüstung bereitgestellt wird, schon seit Jahren die von der NATO geforderten 20 %.¹⁸ Seit 2019 übererfüllt er mit einem Anteil von teilweise über 40 % die NATO-Richtlinien sogar weit. Ungarn ist in diesem Bereich innerhalb des Bündnisses führend, wie die Statistik für 2022 zeigt. Voraussichtlich wird sich die große Diskrepanz zwischen den Anteilen in den kommenden Jahren verringern, wenn sich der Schwerpunkt von der Anschaffung der in Dienst gestellten Mittel auf deren Betrieb und Instandhaltung sowie auf eine höhere Vergütung und Ausweitung des Personals verlagern wird.¹⁹

¹⁶ (Csiki Varga, A honvédelmi ágazat 2023-as rekord költségvetése és a NATO-kötelezettségek teljesítése 2023), S. 1-4.

¹⁷ (Szalay-Bobrovniczky 2023).

¹⁸ Die Verteidigungsausgaben eines Landes bestehen in erster Linie aus Modernisierungs-, Instandhaltungs- und Personalausgaben.

¹⁹ (Csiki Varga, A honvédelmi ágazat 2023-as rekord költségvetése és a NATO-kötelezettségek teljesítése 2023), S. 6.

Graph 4 : Equipment expenditure as a share of defence expenditure (%)

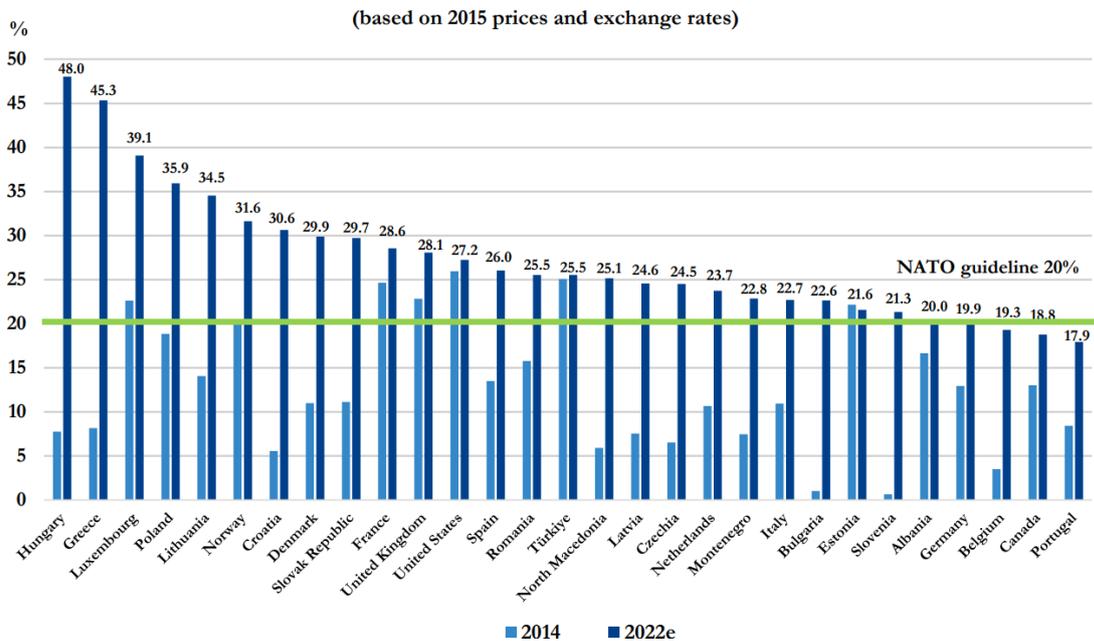


Abbildung 2: Anteil der Ausrüstungsneubeschaffungen an den Verteidigungsausgaben in den Jahren 2014 und 2022²⁰

3. Das Zrínyi-Programm für Verteidigung und militärische Entwicklung

Ziel des Zrínyi-Verteidigungs- und Militärentwicklungsprogramms ist der Aufbau professioneller, hochtechnologischer und NATO-kompatibler ungarischer Streitkräfte, die unter Wiederherstellung traditioneller, in der Vergangenheit abgebauter Fähigkeiten in der Lage wären, die vielfältigen Herausforderungen der neuen Sicherheitspolitik und internationalen Verpflichtungen zu bewältigen. Der Zustand der ungarischen Streitkräfte und die Komplexität der geplanten Aufgaben machten es im Wesentlichen unumgänglich, die gesamte Ausrüstung der ungarischen Streitkräfte schrittweise zu ersetzen, von Kleinwaffen und individueller Ausrüstung bis hin zur Beschaffung von mittleren Transportflugzeugen und schweren gepanzerten Fahrzeugen.

In diesem Prozess wurde die Wiederbelebung der einheimischen Verteidigungsindustrie als vorrangig eingestuft, sowohl um ihre strategische Abhängigkeit von ausländischen Lieferanten zu verringern (wie wichtig dies ist, hat der Krieg in der Ukraine gezeigt, als westliche Waffen- und Munitionslieferungen an die Ukraine die Aufrechterhaltung eigener Fähigkeiten gefährdeten), als auch um durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Exportkapazitäten zur Stärkung der Wirtschaft beizutragen. Oberste Priorität hat die Stärkung der wirtschaftlichen Rolle der Rüstungsindustrie, die mit der Zeit auch zunehmend Aufträge im Ausland erhalten

²⁰ (NATO 2023), S. 3.

wird.²¹ Nach Prüfung einer Reihe von außen- und sicherheitspolitischen sowie wirtschaftlichen Faktoren beschloss die Regierung, mit europäischen – vor allem deutschen – Konzernen der Rüstungsindustrie zusammenzuarbeiten. Die Eckpfeiler der Zusammenarbeit mit diesen Unternehmen waren die Förderung der militärischen Forschung und Entwicklung in Ungarn, die Erhöhung der Produktionskapazitäten, der Transfer des entsprechenden Know-hows und die Gewährleistung der Möglichkeit, in internationale Märkte einzutreten.

Infolgedessen hat sich in den letzten Jahren eine enge und gut funktionierende Verteidigungszusammenarbeit zwischen Ungarn und Deutschland entwickelt, die den Grundstein für eine noch engere Zusammenarbeit innerhalb der NATO gelegt hat. Die hohe Anzahl gleichartiger Streitkräfte und die Festlegung gemeinsamer Einsatzgrundsätze haben sich auch positiv auf die Interoperabilität zwischen ungarischen und deutschen Streitkräften ausgewirkt. Nicht umsonst wurden die Verteidigungsbeziehungen zwischen beiden Ländern von der damaligen Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer bei ihrem Besuch in Budapest im Juli 2020 als beispielhaft bezeichnet. Es gebe kein anderes Land, mit dem wir so intensive Beziehungen haben, sagte sie bei einer Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS).²²

Nach dem Beginn der laufenden Gespräche im Hintergrund, an denen Regierungs- und Wirtschaftsakteure beteiligt waren, war die erste greifbare Nachricht für die Öffentlichkeit die Ankunft des Mehrzweck-Truppenflugzeugs Airbus A319 in Ungarn im Februar 2018, das von der zuvor in Konkurs gegangenen Fluggesellschaft Air Berlin für die ungarischen Streitkräfte gekauft und umgebaut wurde.²³ Im selben Monat wurde eine langfristige Vereinbarung mit der tschechischen Waffenfabrik Ceská Zbrojovka Export offiziell, wonach neue Handfeuerwaffen (Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Pistolen) in Ungarn unter tschechischer Lizenz hergestellt werden und die bisher verwendeten sowjetischen/russischen Waffen ersetzen sollen. Die Lizenzproduktion der Waffen hat im Werk der HM Arzenál Elektromechikai Zrt. in Kiskunfélegyháza begonnen und ist Teil der ersten Beschaffung zum Auf- und Ausbau der inländischen Industriekapazitäten. Nach der Deckung des Bedarfs der ungarischen Streitkräfte will sich das Werk dauerhaft etablieren, um ausländische Aufträge zu erfüllen. Um diese beiden Ziele weiter zu fördern, wurde im Dezember 2022 in Ungarn ein Joint Venture zwischen der tschechischen Colt CZ Group und der N7 Holding Zrt. gegründet, einem staatlichen

²¹ (Budavári 2019), S. 156.

²² (Bauer 2020).

²³ Die erste Phase des Beschaffungs- und Modernisierungsprogramms ist mit dem Namen von Gáspár Maróth verbunden, der das Programm von 2018 bis 2022 als Regierungsbeauftragter für die Entwicklung der Verteidigung und anschließend als Staatssekretär für Verteidigungspolitik und Verteidigungsentwicklung leitete.

ungarischen Konzern der Militärindustrie. Im selben Jahr wurde beschlossen, ein Programm zur Erneuerung der individuellen Ausrüstung der Soldaten ins Leben zu rufen, das die umfassende Modernisierung ihrer Bekleidung, individuellen Kampfausrüstung, Waffen, Kommunikations- und IT-Ausrüstung umfasst.

Ein weiteres jahrzehntealtes Problem, der Ersatz von Komponenten der veralteten sowjetisch-russischen Hubschrauberflotte, die Jahr für Jahr in abnehmender Zahl im Einsatz ist, wurde durch Vereinbarungen mit Airbus Helicopters, der Tochtergesellschaft der Airbus Group zum Bau von Hubschraubern, zwischen Mai 2018 und Dezember 2019 angegangen.²⁴ Im Rahmen der Vereinbarungen hat sich das Verteidigungsministerium zum Kauf von 20 leichten Mehrzweckhubschraubern des Typs H145M und 16 mittelschweren Transporthubschraubern des Typs H225M verpflichtet. Im Gegenzug kündigte Airbus die Errichtung eines Werks für Hubschrauberteile in Gyula an, das im Sommer 2022 seinen Betrieb aufnahm.²⁵ Gleichzeitig wurden für die Jahre 2020 bis 2023 weitere neue Investitionen angekündigt, die für die Modernisierung der ungarischen Luftstreitkräfte und den Schutz des Luftraums unerlässlich sind. Zunächst wurden im November 2020 zwei wichtige Beschaffungsverträge unterzeichnet. Zum einen unterschrieb das Verteidigungsministerium eine Vereinbarung mit dem brasilianischen Unternehmen EMBRAER über den Kauf von zwei luftbetankungsfähigen Militärtransportflugzeugen des Typs KC-390, zum anderen wurde eine Vereinbarung über den Kauf des norwegisch-amerikanischen Flugabwehrraketensystems NASAMS getroffen – die Lieferung der Transportflugzeuge wird für 2024 erwartet, während die ersten NASAMS-Systeme bis Ende desselben Jahres ihre Einsatzbereitschaft erreichen sollen. Die Luftverteidigung soll durch die Inbetriebnahme der von der israelischen Firma ELTA beschafften Radarsysteme ELM-2084 weiter gestärkt werden. Die Produktion und die vollständige Endmontage einiger Komponenten des Systems, das die veralteten sowjetischen Radarsysteme der ungarischen Streitkräfte ersetzen wird, wird in Ungarn in der auf Luftverteidigungssysteme spezialisierten Fabrik der Streitkräfte in Nyírtelek erfolgen.²⁶ Nach reiflicher Überlegung beschloss die Regierung im August 2021, anstelle des Austauschs der vorhandenen Gripen-Kampfflugzeuge, deren Modernisierung und Kapazitätserweiterungen

²⁴ Eine beträchtliche Anzahl der ehemaligen sowjetischen Mi-17-Transport- und Mi-24-Angriffshubschrauber ist veraltet. 2017 wurden acht Mi-24-Hubschrauber einer lebensverlängernden Überholung unterzogen, die als Überbrückungsmaßnahme bis zur Beschaffung neuer Hubschrauber westlicher Bauart dienen sollte.

²⁵ Die bestellten H145M-Hubschrauber wurden bis Ende 2021 ausgeliefert. Die H225M-Hubschrauber sollen zwischen 2023 und 2025 ausgeliefert werden.

²⁶ Die Systemintegration der Ortungsgeräte, die den NATO-Anforderungen entsprechen, wird von der kanadischen Rheinmetall-Tochtergesellschaft durchgeführt – Kanada hat früher bereits die israelischen Geräte systematisiert. Die 11 Radarsysteme werden zwischen 2023 und 2027 schrittweise in Dienst gestellt.

(Radar- und Waffensystemausbau) als mittelfristige Lösung, und kündigte den Kauf von vier weiteren Gripen-Kampfflugzeugen im Jahr 2023 an.²⁷ Die Beschaffung neuer moderner Jet-Trainingsflugzeuge hat sich als besonders wichtig für die Ausbildung der Piloten der ungarischen Luftstreitkräfte erwiesen. Im April 2022 kündigten die Streitkräfte die Beschaffung von 12 leichten Ausbildungskampfflugzeugen vom Typ Aero L-39NG an, die ab 2024 in Dienst gestellt werden sollen. Im September desselben Jahres wurde bekannt gegeben, dass der ungarische Staat eine 80-prozentige Beteiligung an dem tschechischen Flugzeughersteller Aero Vodochody a.s. erworben hat.

Die Erfüllung der Verpflichtungen Ungarns gegenüber der NATO wäre ohne die Erneuerung der konventionellen schweren Waffen der ungarischen Verteidigungskräfte 2018 nicht möglich gewesen. Im Dezember 2018 kündigten die ungarischen Streitkräfte den Kauf von 44 neuen Leopard 2A7+ (A7HU) und 24 PzH2000 (Panzerhaubitze 2000) Selbstfahrlafetten sowie zusätzlicher Ausrüstung und Dienstleistungen im Rahmen eines Vertrags mit der deutschen Krauss-Maffei Wegmann Gruppe an und leasten weitere 12 Leopard 2 A4HU Panzer für Ausbildungszwecke (letztere verbleiben nach Ablauf der Leasingdauer in ungarischem Besitz). Die bestellten Selbstfahrlafetten werden ab Ende 2023 in vollem Umfang zur Verfügung stehen, während die Lieferung der Leopard 2A7-Panzer in den Jahren 2023 und 2025 erfolgen wird. Der im August 2020 mit dem deutschen Unternehmen Rheinmetall unterzeichnete Vertrag ist ein Paradebeispiel für eine nationale Strategie zur Erfüllung nationaler und internationaler Verpflichtungen und zur Stärkung der ungarischen Verteidigungsindustrie. Im Rahmen des Vertrags bestellten die ungarischen Streitkräfte 218 Lynx-Schützenpanzer bei Rheinmetall, von denen die meisten (172 Stück) im neuen Werk des Unternehmens im westungarischen Zalaegerszeg hergestellt werden. 2022 trafen die ersten in Deutschland gefertigten Kampffahrzeuge in Ungarn ein, während das Werk in Zalaegerszeg im Januar 2023 seinen vollen Betrieb aufnahm.²⁸ Ebenfalls unter Beteiligung von Rheinmetall werden die ungarischen Streitkräfte im Werk Kaposvár die Radkampffahrzeuge Gidrán 4X4 MRAP/M-ATV und NMS 4X4 MRAP in türkischer Lizenz produzieren. Die ersten Vertreter der künftigen Flotte von fast 500 Fahrzeugen wurden ab Frühjahr 2022 in Kaposvár endgültig ausgerüstet.

Die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem ukrainisch-russischen Krieg und bestimmten Elementen der westlichen Militärhilfe für die Ukraine haben erneut deutlich gemacht, wie wichtig es ist, über ausreichende Munitionsvorräte zu verfügen und eine kontinuierliche

²⁷ Laut Fachpresseberichten ist mittelfristig die Beschaffung eines zweiten Gripen-Jagdgeschwaders geplant. Der Chef des Flugzeugherstellers SAAB hat bestätigt, dass die Verhandlungen im Gange sind.

²⁸ Die Kapazität der Fabrik ist für die Herstellung von 40-50 Kampffahrzeugen pro Jahr vorgesehen.

Versorgung mit Munition sicherzustellen. Während sich viele NATO-Mitgliedstaaten erst in jüngster Zeit der Komplexität dieses Problems bewusst geworden sind, hat Ungarn bereits vor Jahren im Rahmen des Zrínyi-Programms Schritte unternommen, um dieses Problem anzugehen: Im Dezember 2020 wurde eine Vereinbarung mit Rheinmetall über die Errichtung eines Werks zur Herstellung von mittel- und großkalibriger Munition, Sprengstoffen und Schießpulver in Várpalota unterzeichnet. Die Hauptaufgabe des Werks wird die Herstellung von Munitionstypen sein, die mit den von den Streitkräften systematisch entwickelten Waffensystemen (Lynx, Leopard 2, PzH2000 usw.) kompatibel sind. Gleichzeitig wird das Munitionswerk im Einklang mit den volkswirtschaftlichen Aspekten des Modernisierungsprogramms neben der Deckung der Inlandsnachfrage auch einen bedeutenden Anteil an Exportmunition herstellen. Die Einzelheiten des Munitionsproduktionsprogramms wurden in einem langfristigen Munitionskaufvertrag (2023-2031) zwischen Rheinmetall und den Streitkräften festgelegt, der den Beginn der inländischen Produktion von Munition mittleren Kalibers in der zweiten Hälfte des Jahres 2024 und die Produktion von Munition großen Kalibers im Jahr darauf vorsieht.

Parallel zur Entwicklung der Streitkräfte gab es seit dem Start des Programms eine Reihe von strukturellen Veränderungen. Eine der wichtigsten davon ist die Zentralisierung der militärischen Forschung und Entwicklung. Das neue Zentrum für militärtechnische Innovation und Forschung, das Modernisierungsinstitut der Ungarischen Streitkräfte (MH MI), wurde durch die Zusammenlegung bestimmter organisatorischer Elemente des Nationalen Militärischen Sicherheitsdienstes (KNBSZ) und des Logistikzentrums der Ungarischen Streitkräfte (MH LK) geschaffen. Seine Aufgabe ist die Entwicklung von Innovationen im Verteidigungsbereich und die Zentralisierung von Aufgaben im Zusammenhang mit militärischer Forschung und Entwicklung. Ebenfalls im Einklang mit den neuesten internationalen Trends wurde das Forschungsinstitut für Verteidigungsinnovation (VIKI) gegründet, um die zuständigen Stellen der Streitkräfte mit anderen zivilen Akteuren in der Industrie, Start-ups, Innovationszentren, Forschungsinstituten und Bildungseinrichtungen zu verbinden und zusammenzuführen.²⁹

4. Militärisches Personal

Parallel zum Modernisierungsprogramm wurde auch die umfassende strukturelle und personelle Umstrukturierung der Streitkräfte eingeleitet. Erklärtes Ziel des Prozesses ist es, ein professionelles, vorbereitetes, geschultes und motiviertes Personal zu schaffen, das die

²⁹ (Budavári 2019), S. 146.

Streitkräfte nicht nur mit entsprechender finanzieller Unterstützung ausbilden, sondern auch durch die Gewährleistung wettbewerbsfähiger finanzieller Leistungen und einer angemessenen Laufbahnentwicklung an sich binden können. Das im Rahmen des Zrínyi-Programms eingeführte Karrieremodell für Soldaten zielt darauf ab, diese Anforderungen zu erfüllen und gleichzeitig den Umfang der Streitkräfte zu erhöhen.³⁰ In einer im Juli 2019 verabschiedeten Erklärung hat das ungarische Parlament die Zahl der Berufssoldaten der ungarischen Verteidigungskräfte auf 37.650 festgelegt, die bis 2026 schrittweise erreicht werden soll. Mittel- und langfristig wird jedoch eine Verdoppelung dieser Zahl angestrebt. Das aktive, unter Vertrag stehende Personal wird durch das System der Freiwilligen Reserve (ÖT) und ihre Untergruppen – die Freiwillige Operative Reserve (ÖMT), die Freiwillige Verteidigungsreserve (ÖVT) und die Freiwillige Territoriale Verteidigungsreserve (ÖTT) – ergänzt.³¹ Die Dienstformen ÖMT und ÖVT existieren in den ungarischen Verteidigungsstreitkräften seit 2011-2012 und wurden 2017 um die ÖTT erweitert. Während der COVID-19-Pandemie, im Jahr 2020, verpflichtete sich das Verteidigungsministerium im Rahmen des Wirtschaftsaktionsplans der Regierung zur Schaffung des Sonderdienstes der freiwilligen territorialen Verteidigungsreserve (SÖTT), der Arbeitsplätze für diejenigen bot, die ihren Arbeitsplatz aufgrund der COVID-19-Pandemie verloren hatten. Letzterer wurde nach dem Vorbild des im Juli 2021 gestarteten Programms Freiwilliger Militärdienst (ÖKSZ) geschaffen, das in erster Linie für junge Menschen gedacht ist, die in sich in einem bestimmten Jahr ohne Erfolg in eine Hochschulinstitution zu immatrikulieren versucht hatten. Sowohl das SÖTT als auch das ÖKSZ-Programm konzentrieren sich auf einen zeitlich begrenzten, kurzfristigen Dienst, in dessen Rahmen die Teilnehmer eine militärische Ausbildung bei den Streitkräften erhalten. Die Teilnehmer des Programms haben die Möglichkeit, ihre Karriere nach sechs Monaten als Vertragssoldaten fortzusetzen. Anfang 2023 lag die Zahl der Reservesoldaten bei über 11.000.

Im Sinne einer Verschlinkung und Verjüngung des Offizierskorps der Streitkräfte hat die vom Verteidigungsminister initiierte Umstrukturierung des Offizierskorps Anfang 2023 begonnen. Gemäß dem neuen Regierungsbeschluss hat der zuständige Minister von nun an das Recht, über die Weiterbeschäftigung von Offizieren und Unteroffizieren zu entscheiden, die 45 Jahre oder älter sind und 25 Jahre tatsächlichen Militärdienstes geleistet haben. Der Minister wird auch

³⁰ (Csiki Varga, A honvédelmi ágazat 2023-as rekord költségetése és a NATO-kötelezettségek teljesítése 2023), S. 5.

³¹ Für die Freiwillige Territoriale Reserve liegt der Schwerpunkt auf der lokalen Ausbildung und dem lokalen Dienst zum Schutz einer bestimmten Region. 2023 werden zusätzlich zu den beiden bereits bestehenden Regimentern sieben Regimenter der Territorialen Reserve geschaffen (die derzeit schrittweise aufgefüllt werden).

befugt sein, Personen, die aus dem Militärdienst in den zivilen Arbeitsmarkt wechseln, die neu geschaffene Verteidigungsdienstzulage zu gewähren, während der Minister auch einseitig entscheiden kann, den Dienst einer Person ohne Gewährung einer Zulage zu beenden.³² Bisher hat der Minister beschlossen, Hunderte von Offizieren und Unteroffizieren aus dem Dienst zu entlassen und gleichzeitig jungen Offizieren Aufstiegsmöglichkeiten zu eröffnen, von denen viele bisher unerreichbar waren. Die Verjüngung des Offizierskorps soll auch als positives Vorbild für diejenigen dienen, die eine militärische Laufbahn anstreben.

Am 27. April 2023 hat die Präsidentin der Republik Katalin Novák auf Vorschlag des Verteidigungsministers Kristóf Szalay-Bobrovniczky Generalleutnant Romulusz Ruszin-Szendi von seinem Posten als Chef des Verteidigungsstabs entbunden, an dessen Stelle Generalleutnant Gábor Böröndi getreten ist.

³² Grundsätzlich gilt die Verteidigungszulage für Soldaten, die älter als 45 Jahre sind und 25 Dienstjahre geleistet haben, vorbehaltlich der Zustimmung des Ministers, bis zum Erreichen des Rentenalters, wenn sie irgendeine Leistung auf dem Arbeitsmarkt erhalten. Siehe (8/2023. Korm. rendelet a honvédek jogállásáról szóló 2012. évi CCV. törvény hatálya alá tartozókra vonatkozó egyes veszélyhelyzeti intézkedésekről 2023): Regierungserlass 8/2023 (I 17) über bestimmte Sofortmaßnahmen für Personen, die dem Gesetz CCV von 2012 über den Status des Militärpersonals unterliegen.

Literaturverzeichnis

- „1163/2020. Korm. határozat Magyarország Nemzeti Biztonsági Stratégiájáról.“ 21. April 2020.
<https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=A20H1163.KOR&txtreferer=00000001.txt->
- „1298/2017. Korm. határozat a Zrínyi 2026 Honvédelmi és Haderőfejlesztési Program megvalósításáról.“ 2. Juni 2017.
<https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=A17H1298.KOR&txtreferer=00000001.TXT>
- „8/2023. Korm. rendelet a honvédek jogállásáról szóló 2012. évi CCV. törvény hatálya alá tartozókra vonatkozó egyes veszélyhelyzeti intézkedésekről.“ 17. Januar 2023.
<https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a2300008.kor>
- Bauer, Bence. „Beszélgetés Annegret Kramp-Karrenbauerrel.“ *Konrad-Adenauer-Stiftung*. 17. Juli 2020. <https://www.kas.de/hu/web/ungarn/veranstaltungsberichte/detail/-/content/mit-annegret-kramp-karrenbauer>.
- Bodó, Szabolcs. „A hadkötelezettség történeti áttekintése Magyarországon.“ *Hadtudományi Szemle* 1 (2022): S. 5-19.
- Budavári, Krisztina. „A Zrínyi 2026 program. Korlátozott lehetőségek a magyar védelmi ipar fejlesztésére.“ *Hadtudomány* 3 (2019): S. 142-159.
- Csiki Varga, Tamás. „A honvédelmi ágazat 2023-as rekord költségvetése és a NATO-kötelezettségek teljesítése.“ *SVKI Elemzések* 1 (2023): S. 1-10.
- Csiki Varga, Tamás. „A magyar védelmi kiadások trendjei, 2004–2019.“ *Nemzet és Biztonság* 1 (2019): S. 76-86.
- Csiki Varga, Tamás, und Péter Tálás. „Magyarország új nemzeti biztonsági stratégiájáról.“ *Nemzet és Biztonság* 3 (2020): S. 89-112.
- NATO. „Defence Expenditure of NATO Countries (2014-2022).“ 7. Februar 2023.
https://www.nato.int/nato_static_fl2014/assets/pdf/2023/3/pdf/230321-def-exp-2022-en.pdf.
- Rajnai, Iván János. „A Magyar Honvédség NATO-kompatibilis 3D radarállomásai.“ *Nemzetközi Haditechnikai Szemle* 6 (2018): S. 27-30.
- Szalay-Bobrovniczky, Kristóf. „Háborús idők, háborús költségvetés.“ *Honvédelem*. 10. Juni 2023. <https://honvedelem.hu/hirek/haborus-idokban-mindent-megeloz-az-orosz-es-a-magyar-emberek-biztonsaga.html?fbclid=IwAR2clvQ9SkhFXBPH3Wjy5qL5yH4FDnGWd1KPk4wI-Ba95jl-6gdoHpYhQ4> .
- Tábi, Levente. „Közép-európai Többnemzeti Hadosztályparancsnokság megalakítása és annak műszaki kérdései.“ *Hadtudomány* 3 (2022): S. 110-127.

Tálas, Péter. „Negyedszázad a magyar haderőreformkísérleteinek vizsgálódási kereteiről.“ In *Magyar biztonságpolitika 1989-2014*, von Péter Tálas und Tamás Csiki, S. 9-22.
Budapest: Nemzeti Közszolgálati Egyetem, Nemzetközi Intézet, Stratégiai Védelmi Kutatóközpont, 2014.



DEUTSCH-UNGARISCHES INSTITUT
FÜR EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

Impressum

Von: Péter Dobrowiecki, Forschungsleiter

Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit

Direktor: Bence Bauer LL.M.

Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7

Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155

Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>

E-Mail: mni@mcc.hu